

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 1

Artikel: Was sagen Sie zum langen Kleid?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was sagen Sie zum langen Kleid?

EINE UMFRAGE UNSERER

MODEKORRESPONDENTIN G. T.



Neue Prinzesskleider.

Links ein Georgettekleid mit fünfeckigem Ausschnitt und tunikaartig abgestuften, glückigen Rock. In der Mitte das typische Prinzesskleid aus Krepp-Satin, das immer die Glanzfeste des Materials in aparter Art auswertet. Rechts ein ganz tailliertes Kleid aus bischofsila Mongol (der neue, vielbeachtete Farbton!) mit zackig ansehender, gewickelter u. glückiger Rockpartie

Die Theaterdirektorin

... begrüßt als Künstlerin im langen Kleid die lang entbehrte weibliche Note und die Möglichkeit, endlich wieder Phantasie walten zu lassen. Sie hat das lange Stilkleid propagiert und stellt sich mit Begeisterung um auf das lange mondäne Kleid, das in Stoff und Linie eine neue Sprache spricht und ein neues Körpergefühl auslöst. Aus dem neuen Kleid erwächst der Frau ein neues Weibtum, das sich in der Art des Benehmens ausdrückt und kaum ohne Einfluß auf den Gesellschaftstanz bleiben kann. Den mit dem verlängerten Kleid sich durchsetzenden dunkleren Strumpf empfindet die feinfühlende Frau gegenüber der das Bein aus dem Rahmen herausprengenden Fleischfarbe als eine wahre Wohltat. Das dreiviertelange oder doch rückwärts gestreckte Tee- und Besuchskleid läßt bereits Hemmungen nicht mehr aufkommen, die sich im kurzen Kleid nur zu oft einstellen.

Bild im Oval:
Das lange Kleid hat ungezählte Variationsmöglichkeiten

Bild rechts:
Eine der apartesten, duftigen Roben der Saison



Vorstellung ist es, daß eine «fallstüchtige» Masche im Seidenstrumpf nicht sofort zur Katastrophe wird! Halblange Tee- und Dinerkleider sind nur diskutabel, wenn der unter dem Mantel sichtbar werdende Zipfel nicht ärmlich mager wirkt. Charleston im langen Kleid? — Unmöglich. Wundervoll dagegen Boston und Tango. Noch kaum erkannter Vorzug der langen Robe ist das raffinierte Zur-Geltung-Kommen des schönen Abendschuhs.

Die junge Tochter

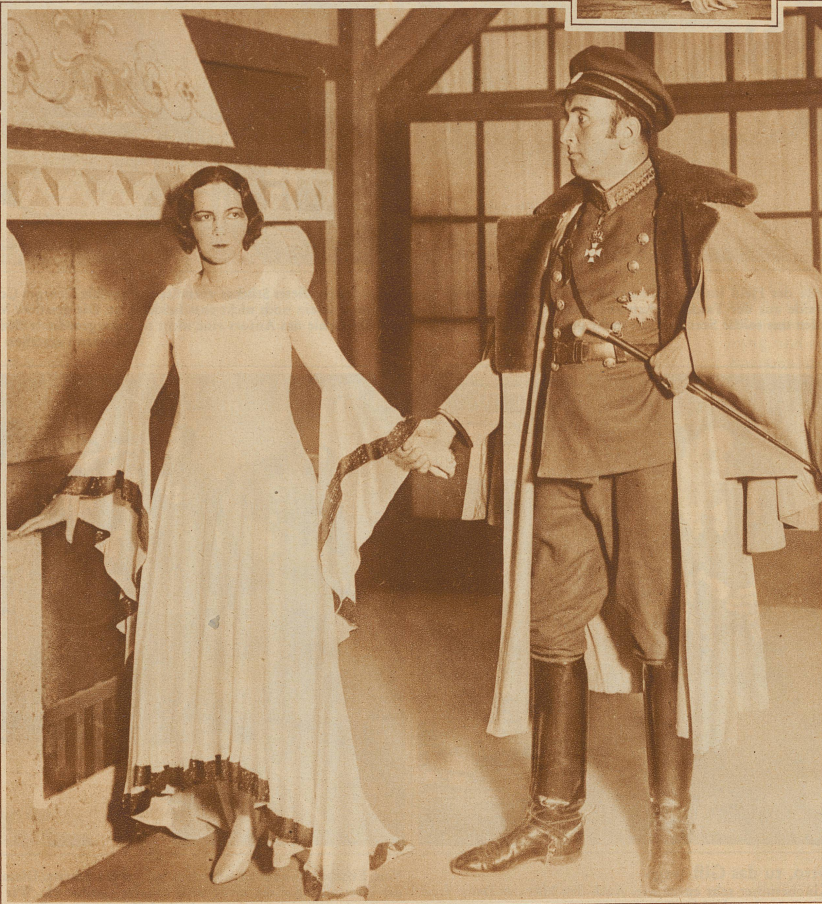
... äußert sie sich, so wird es eine Ablehnung. Oder es verrät sich Unsicherheit. Sie empfindet die lange Mode als ästhetisch schön, weiß aber damit für sich nichts anzufangen, zumal wenn sie nicht von sehr schlanker Figur. Äußert sie sich nicht, dann — handelt sie. Indem sie das Raffinement des Gegensatzes von jugendlicher Erscheinung und würdevoller Kleidlänge mit Erfolg ausprobiert.

Die Frau Regierungsrat

... ist entzückt über den Anblick der langen Abendkleider bei den diesjährigen Bällen und kann den im Ausland geführten heftigen Krieg gegen die Mode nicht verstehen, da ja das kurze Straßenkleid beibehalten wird. Sie wittert in der Ablehnung nur eine Geldfrage, die ihr allerdings begreiflich erscheint im Hinblick auf das Peinliche und Unpraktische des langen Abendkleides bei Nichtvorhandensein eines Autos. «Wie raffe ich mein Kleid?» ist ihr eine wichtige Frage.

Die Gattin des Hotelbesitzers

... findet nichts so sympathisch, wie die lange abendliche Mode. Denn sie verleiht ein Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins, vor allem auch beim Sitzen. Und welch' wundervolle



Der Herr Redaktor

... ist begeistert, weil das lange Abendkleid ein außerordentlich vielfältiges Bild in die Erscheinungswelt der Frau bringt und weil ein unendlich feiner Reiz darin liegt, der Frau auf der Straße, am Tag, im kurzen Kleid zu begegnen und in ihr den Kameraden zu sehen; am Abend aber der Dame gegenüberzustehen, deren Wieder-mehr-Verhülltsein an den Kavalier im Manne appelliert und ein neues Verlangen weckt, um sie zu werben.

Der Herr Studiosus

... ist entschieden gegen lange Kleider. Denn moderne Jugend hat die in Stofflänge vertretene Würde nicht nötig! Sie bringt im kurzen Kleid ebensoviel Charme zum Ausdruck!

Nebenstehendes Bild:
Szenenbild aus «Hotel Stadt Lemberg» mit Frau Else Peppeler-Gramlich, Direktorin des Corsotheaters als Anna. General: Hans Travaglio. (Phot. Wettstein.)

Der Jüngling und Bruder

... läßt das hinten lange Tanzkleid angehen bei schöner Figur, beanstandet dagegen energisch die Schaffung eines effektvollen Hintergrunds für nicht einwandfreie Schwesternbeine.

Der Frauenarzt

... findet dies eine Mal die Logik der Mode zwingend, klar, da sie den kurzen Rock brachte, der billig, praktisch, bequem am Tage, zum Beruf, für Stadt und Sport, der hygienisch ist und, wenn Vernunft und Wille vorhanden, Erkältungsgefahr nicht erhöht. Dazu mag am Abend das lange Kleid in seine Rechte treten, das die schöne Linie des weiblichen Körpers wieder schärfer betont, Möglichkeit vermehrter Variationen schafft und der Frau die Attribute einer natürlichen Weiblichkeit für den Abend zurückgibt, an dem sie nur Frau im ur-eigentlichen Sinne sein möchte. Aber, so warnt der Arzt, möge es die Damenwelt dabei bewenden lassen und moderne, praktische Art sich zu kleiden nicht aufgeben! Das wäre eine große Enttäuschung an der Entwicklung der modernen Frau und an der Frau überhaupt.

Der Psychologe

... erkennt auf Grund des «Gesetzes des Ausgleichs» die Reaktion auf das kurze Kleid als naturnotwendig und hebt die Beschränkung der aktuellen Längentendenz auf das gesellschaftliche Kleid als hochinteressant hervor. Auf die Dauer erträgt das Weibliche ein Unterdrücken und Verdrängen tieferer Gefühlswerte durch eine nur zweckmäßige, rationelle Kleidung nicht; es regt sich darum nun wieder ein Bedürfnis nach Verhüllen von eine Zeitlang preisgegebenen Reizen. Diese Verhüllung drängt die



Lang, daß selbst die Schuhspitze unter dem Stoffgewalle verschwindet.

Erotik wieder zurück, löst neue Gefühlswerte aus; und zwar auch im Mann, der mit dem «langen» Kleid wieder auf bloße Ahnung zurückgesetzt und damit veranlaßt wird zur Wiederausbildung bestimmter Gefühlswerte und zur Rückgewinnung eines bestimmten ästhetischen Sinnes.

Pelzmäntel

Sprach man auch anfangs des Winters von Absetzung des Pelzmantels und wurde als feiner der Stoffmantel mit tüppiger Verbrämung und Pelzfutter empfunden, der schön verarbeitete, schmiegsame Pelz wird sich doch immer wieder seine Stellung bewahren. Ein neues Modell ist der dreiviertel lange Pelzmantel mit passendem Muff und Pelztoque. Den Abschluß bildet ein Blaufuchs, vorn etwas höher genommen, daß man noch oberhalb des Knies das Kleid sieht. Eine sehr vorteilhafte Form, denn sie läßt sich zu jeder Kleidlänge tragen, am Tage und Abend. Wenn früher die Herren der Schöpfung sich oft entsetzt haben über den Kontrast der wärmsten Umhüllung des Körpers und der nur hauchdünnen Seidenbekleidung der Beine (wohl auch nur deshalb, weil sie nachgerade zuviel des Guten zu sehen bekamen), so fehlt heute jeder Grund dazu. Man denke nur an all die Variationen in Stulpstiefeln, daß man oft meint, man sei unter die Kosaken geraten. Viele Damen wollen aber auch bei schlechtem Wetter nicht auf die kleine Eitelkeit ihrer tadellosen Beine verzichten; für diese ist die restlos sitzende, jede Form nachzeichnende Gamasche mit Reißverschluß, wärmend und doch elegant. — Weihnachten hatte sicher viel Winterliches auf dem Gabentisch beschert, das Wetter braucht sich nur den neuen Sachen anzupassen. EU.



Pelzmantel, Mütze und Muff aus Nutria. Garnierung Blaufuchs.

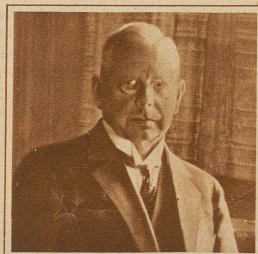


Der elegante Ueberstrumpf.

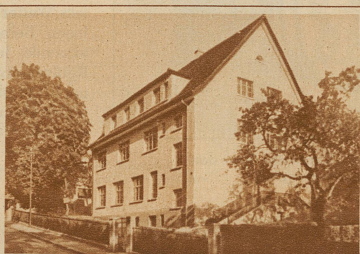


DIE ROTE ARMEE DEMONSTRIERT GEGEN DEN KRIEG

In Moskau fand auf dem Roten Platz eine gewaltige Anti-Kriegsdemonstration statt. Im Zuge marschierten auch einige Regimenter der Armee mit.



Der hochherzige Donator Prof. Dr. E. Rübel

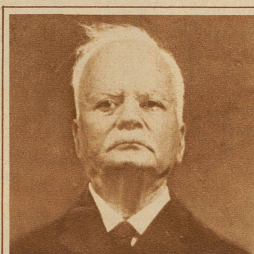


Das neue geobotanische Forschungsinstitut

Eine wissenschaftliche Stiftung.

Prof. Dr. E. Rübel in Zürich hat der Universität ein bedeutendes geobotanisches Institut gestiftet, das vorige Woche eingeweiht wurde. Die Geobotanik befaßt sich mit der Erforschung der Beziehungen zwischen den Pflanzen und ihrer Umgebung.

Prof. Dr. E. Rübel in Zürich hat der Universität ein bedeutendes geobotanisches Institut gestiftet, das vorige Woche eingeweiht wurde. Die Geobotanik befaßt sich mit der Erforschung der Beziehungen zwischen den Pflanzen und ihrer Umgebung. (Phot. Schneider)



Alexander Zaimis
der neue Staatspräsident
Griechenlands



Walter Edge
ist als Nachfolger Herricks zum ame-
rikanischen Botschafter in Paris
ernannt worden



DER NACHBAR DES ENGLISCHEN KÖNIGS.

Dies ist Jim, der unmittelbare Nachbar des englischen Königs. Er kann das Königsschloß von seiner Behausung aus sehen. Sei es, indem er über die angehängte Windschubdecke hinüberguckt, oder aber durch die Löcher hindurch, die sie zeigt. Jim ist nicht neidisch und deshalb glücklich. Er schläft in seinem Heim ohne Schlafpulver, was man von den Schloßbewohnern nicht immer sagen kann. Zur Zeit ist Jim etwas verärgert, weil die Lieberschwemmungen im Lande ihn bedrohen. Die Feudalität von oben hat ihm wenig Kummer gemacht, aber die von unten kommt ihm nicht gelegen, und er fürchtet, wenn's so weiter geht, die Nachbarschaft des Königs verlassen zu müssen. Das würde der englische König, der ein höchst höflicher Mann ist, sicher sehr bedauern.